

Theater als Jungbrunnen



Wenn das Publikum nicht ins Theater kommen kann, so kommt das Ensemble eben zum Publikum. Seit nunmehr 65 Jahren funktioniert die einfache, aber geniale Idee, dass professionelle Vorstellungen auch in Altersheimen und Reha-Kliniken möglich sind. Ab 24. September geht das Theater Jungbrunnen Zürich mit seinem neuen Stück «O sole miooo» auf Jubiläums-Tournee.

TEXT: URSULA BURGHERR – FOTOS: THEATER JUNGBRUNNEN

Ein Gemeinschaftsraum in einer Wohnsiedlung in Zollikon. Eine Theaterkulisse, fünf Schauspielende, eine Musikerin. Mittendrin die künstlerische Leiterin Barbara Tellenbach. Sieht man den Proben eine Weile zu, wird sofort klar: Hier sind Vollprofis am Werk. Mit viel Herzblut engagieren sich die Kunstschaffenden für ein Projekt, das seit 65 Jahren tapfer eine Marktnische verteidigt: das Theater Jungbrunnen. «Wir spielen für Menschen, die nicht mehr selbst ein Theater besuchen können. Statt dass sie zu uns kommen, gehen wir zu ihnen und treten in Gesundheitszentren für das Alter und Pflegeinstitutionen auf.»

ÜBERLEBEN AUF DER KIPPE

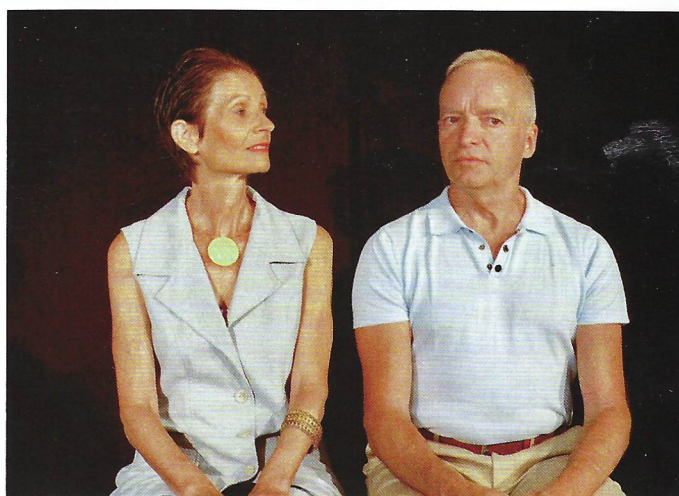
Barbara Tellenbach übernahm die künstlerische Leitung des Vereins Theater Jungbrunnen im Jahr 2018. Sein Überleben stand auf der Kippe. Vorgänger Ernst Jenni hatte sich über ein Vierteljahrhundert bis über sein Pensionsalter hinaus um dessen Geschicke bemüht. Aber einen Nachfolger zu finden, schien unmöglich. Tellenbach, seit 2003 Ensemblemitglied, sprang ein: «Das Projekt war einfach zu gut und zu wertvoll, um es sterben zu lassen», sagt die zweifache Mutter. Die Absolventin der Comart-Schule für Mime, Gesang und Tanz steckt voller Energie, ihr Enthusiasmus ist ansteckend. Neben Engagements an diversen Theatern ist sie seit vielen Jahren als freie Theaterschaffende in der ganzen Deutschschweiz tätig, u.a. in Projekten mit Menschen mit Beeinträchtigung.

SCHON OFT BELÄCHELT

Tellenbach zur Seite steht Markus Buehlmann, der seit einigen Jahren als Regisseur markante Zeichen setzt. Der ausgebildete Ballett-Tänzer hat mit Heinz Spoerli gearbeitet, tanzte beim National Ballet in Toronto und steht seit über 20 Jahren auf den Musicalbühnen Europas. Das Jubiläumsstück «O sole miooo» stammt aus seiner Feder. Die turbulente Komödie zerpfückt genüsslich die Kulturunterschiede zwischen Italien und dem Norden. Viele alte Schlager kommen zu Gehör. «Die Zuschauer werden mitsingen», ist sich Buehlmann sicher. Tellenbach bestätigt: «Früher brachten wir auch besinnliche Stücke auf die Bühne, aber das kommt nicht mehr an. Nach Corona sowieso: Die Zuschauer wollen jetzt Ablenkung und Frohmüt.» Glanzvolles Rampenlicht, tosenden Applaus und Standing Ovationen erwartet keiner der Beteiligten des Theaters Jungbrunnen. «Viele Schauspielende lassen sich nicht dazu herab, in Gesundheitszentren für das Alter aufzutreten. Wir wurden schon oft belächelt», sagt Tellenbach, «aber das ist uns egal.»

ERINNERUNGEN WERDEN WACH

Bei jeder Vorstellung sind Flexibilität und Improvisationsgeist gefragt. «Manchmal müssen wir die Kulissen in die Ecke eines Bistros hineinquetschen, manchmal haben wir wieder einen ganzen Raum frei. Wir richten uns einfach nach dem Platz, den man uns zur Verfügung stellt», lachen die Profis die Herausforderungen weg, die von Auftritt zu Auftritt an sie gestellt werden. Die Verbindung zu den Leuten in den Alterszentren ist einmalig, darin sind sich alle einig. «Wir bringen die grosse Bühne in das Wohnzimmer der betagten Damen und Herren», sagt Buehlmann. Viele von ihnen haben wegen ihrer



Impressionen aus «Wahrheiten und andere Lügen».

physischen oder psychischen Konditionen nicht mehr die Chance, ins Theater zu gehen. Altern muss jedoch nicht heissen, dass man das Interesse an Kultur verliert. Zuweilen kommt es bei den Vorstellungen zu unbeabsichtigten Interaktionen mit dem Publikum. Tellenbach erinnert sich: «Eine Szene verlangte, dass sich ein Schauspieler wegschlich, um angeblich im Büro anzurufen. Ein Bewohner des Altersheims quittierte seinen Abgang im Brustton der Überzeugung mit «Du Feigling!».» Diese spontanen Reaktionen könnten mittlerweile ein Buch füllen. Und treiben die kleine Truppe an. Nach der Vorstellung kommen die Zuschauer und erzählen, wie sehr es ihnen gefallen hat. «Sie erinnern sich an Anekdoten aus ihrem eigenen Leben. «Das kenn ich», sagen sie mit leuchtenden Augen, «das habe ich selbst erlebt.» Buehlmann erinnert sich zudem oft an seine Grossmutter, wenn er auf der Bühne steht. «Sie liebte es zu singen. Manchmal habe ich das Gefühl, sie sitze vor mir im Publikum.»